

Leserbriefe

Ihre Meinung ist uns wichtig. Senden Sie uns Ihre Fragen, Anregungen oder persönliche Meinungen. Bitte fassen Sie sich kurz, um so wahrscheinlicher wird die Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe ohne Rücksprache zu kürzen.

Zu „Macht Geld Sinn – eine Nachlese“ von Felix Coeln, in **HUMANE WIRTSCHAFT** 03/2012

Der Bericht des „Fulltime-Aktivisten“ für ein Grundeinkommen Felix Coeln über den „Geld-Kongress“ in Köthen macht einen seltsamen Eindruck: Keiner von den angereisten „ReferentInnen“ hatte eine Ahnung, dass man nur dazu dienen sollte, „eine Kulisse“ zu bieten, die „eine Annäherung besonderer Art“ ermöglichen sollte. Was da nun geschah, bleibt hinter geheimnisvollen Andeutungen über Konflikte, Feindbilder usw., verborgen, wo doch „bisher Unmögliches“ stattfand, nämlich persönliche Begegnungen. Was mit alledem gemeint ist, bleibt unklar. Was nun Wer gesagt hat und was wirklich bei dem Kongress herauskam, wird nicht berichtet. Immerhin haben 40 Persönlichkeiten meist fortgeschrittenen Alters sich der Mühe unterzogen, auf eigene Kosten und selbstverständlich ohne Honorar von fern und nah anzureisen, um hier beizutragen, eine gute Sache zu fördern. Da hätte man doch als Beteiligter gerne gewusst, wie das alles aufgenommen wurde, statt zu hören, dass sich der „gemeinsame Geist“ in der „Geldbewegung“ nicht so recht einstellen will. Die einzige mit Namen erwähnte und ins Bild gesetzte ReferentIn ist auch eine, die das Grundeinkommen vehement vertritt, wie auch Herr Coeln.

Dr. Hahnemann lebte lange in Köthen, hat aber dort nicht die Homöopathie „gegründet“. Deren „Gründung“ fand lange davor statt, nämlich als ein Geistesblitz den Anhänger der Aufklärung erleuchtete, dem die Erkenntnis entsprang, dass „Ähnliches durch Ähnliches“ geheilt wird. Einen solchen Geistesblitz hatte auch damals Silvio Gesell, als er feststellte, dass man dem Geld nur Beine machen muss, damit es seinen Zweck erfüllt, nämlich ausgegeben zu werden („*Der einzige Zweck des Geldes ist es auszugeben*“, Thomas von Aquin). Nicht dagegen, es zum Einkommen zu machen, sei es durch Zins und Zinseszins noch durch Zuteilung aus einer Société anonyme.

*Gerhardus Lang,
auch ReferentIn in Köthen*

Zu „Entweder Kapitalismus oder Sozialismus“ von Friedrich Müller-Reißmann, in **HUMANE WIRTSCHAFT** 03/2012

Mit Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, dass die „Humane Wirtschaft“ mit ihren Artikeln erkennbar

dazu übergeht, „Geld und Zinsen“ nicht nur als abstrakte Systemfragen, sondern als konkrete Auswirkungen auf das soziale Leben zu begreifen. Es ist auch unerheblich, ob man den Kapitalismus mit einem Casino, mit Pokern oder mit dem Blutkreislauf vergleicht, wie dies im Artikel „Entweder Kapitalismus oder Sozialismus“ dargestellt wird. Natürlich muss man die Phobie verstehen, die der real existierende Sozialismus ausgelöst hat, aber merkwürdigerweise genießt der Kapitalismus trotz unübersehbar desaströser Einflüsse ein immer noch höheres Ansehen. Es ist wohl in der Tat das Absurdeste, sich nun an Begrifflichkeiten festbeißen zu wollen. Viel wichtiger wäre es einmal zu definieren, welchen Stellenwert wir der Geldwirtschaft einräumen. Und dazu wäre bei einigen Beiträgen sicherlich noch etwas zu sagen oder zu ergänzen. Wieso nimmt man die „Wachstumstheorie“ nicht einmal schärfer ins Visier? Ich nehme an, dass die meisten Leser auch damit einverstanden wären, wenn sich ihr Lebensstandard einfach so halten würde, wie er gerade ist. Und ich nehme auch an, dass in diesem System durchaus noch Luft, sprich genug Geld vorhanden ist, um im sozialen Bereich dann dennoch Verbesserungen zu erzielen. Dass wir – und damit meine ich vor allem die „Finanzexperten“ – das alles nicht gezielt hinterfragen, das ist das eigentliche Übel. Mit der Beschreibung der Zustände ist wenig gewonnen, es kommt darauf an, Konsequenzen zu ziehen. Wie reich müssen Reiche noch werden, damit ein Aufschrei erfolgt? Dass die Reichen in diesem System stets exorbitant reicher und die Armen stets ärmer werden, ist nicht nur inhuman und verrät letztlich alle Werte, für die Menschen angeblich eintreten, sondern schafft ausschließlich sozialen Sprengstoff, der dann irgendwann einmal nicht mehr zu „händeln“ ist. Sind die Menschen für die Finanzwirtschaft und einige Systemgewinner oder die Finanzwirtschaft für alle Menschen da?

Roland Weber, Mannheim

Kurzschluss

In meiner Wohnung ist ein Kurzschluss eingetreten.

Ich beauftrage einen Elektriker, ihn zu beseitigen. Der Elektriker kommt und wechselt als erstes die Sicherungen aus. Und was passiert? Die Sicherungen fliegen durch. Darauf wechselt er diese gegen Stärkere aus. Und

Leserbriefe

was passiert? Auch diese fliegen durch. Noch mehrmals läuft das Gleiche ab, bis er die stärksten verfügbaren Sicherungen einsetzt. Und was passiert? – die Leitungen glühen auf und das Haus brennt ab.

So verantwortungslos sehe ich unsere Politiker arbeiten! Habe ich zu solchem Handwerker Vertrauen? Würde ich ihm jemals wieder einen Auftrag erteilen?

Eine Regierung, deren Politiker sich mit all ihren (Fehl-)Leistungen lediglich hinter den leeren Kassen verschanzten, kann ich nicht vertrauen und ich werde keinen dieser Politiker wählen, gleich welcher Partei. Aber ich werde künftig die Partei wählen, deren Politiker zuerst die Ursache der leeren Kassen suchen, finden und beseitigen – außer es seien die Nazis... eine Gefahr, die ich jedoch nach meiner Lebenserfahrung heraufziehen sehe.

Drei Diktaturen habe ich in meinem Leben kennen gelernt und überlebt: die Nazis, die Stalinisten – und nunmehr befinde ich mich in der gefährlichsten Diktatur für alle Menschen auf dieser Erde: der Diktatur des Geldes...

Nach meiner Lebenserfahrung (Jahrgang 1927) wird letztendlich – wie 1933 – diejenige Partei gewählt, der es gelingt, dem Volk zum Vertrauen auf eine Beseitigung der Ursache des Geldmangels zu verhelfen, unter dessen Folgen eine unbegrenzt zunehmende Anzahl an Menschen leiden (Wir müssen sparen – das heißt: überall etwas wegnehmen – und kein Ende...)

Es verlief damals so: Um ins Staatssäckel wieder Geld zu bekommen, holte sich der letzte Reichskanzler vor Hitler, Brüning, von jedem Menschen, der Arbeit hatte, 10 Prozent seines Einkommens. Vorstellbar, wie das die Menschen verärgerte...

Hitler sah seine Chance darin, dass wir in Deutschland eine neue, wertgesicherte Währung brauchen um die ungeheure Inflation, die riesige Arbeitslosigkeit und den Mangel an Kaufkraft zu bändigen. Jedoch konnte er es nicht leisten, diese wie üblich mit Gold zu sichern, da die Sieger des ersten Weltkrieges alles Gold beschlagnahmt hatten. Hjalmar Schacht überzeugte Hitler, dass eine Wertsicherung einer neuen Währung auch durch „Unsere Arbeit“ erfolgen kann. Dies wurde unter dem Volk verbreitet und obwohl es damals noch kaum ein Radio, kaum ein Telefon, kein Fern-

sehen und kein Internet gab, verbreitete sich dies rasch und die Menschen sagten: ja, den können, den müssen wir wählen...! Viele solcher Diskussionen wurden auch in meiner Anwesenheit als Kind geführt – und ebenso sehe ich die Gefahr heraufziehen, dass das Volk wiederum hereinfällt.

Ich empfehle deutlich zu machen: Politiker, die nicht davon ausgehen, dass sie als allererstes die Ursache des Geldmangels suchen, finden und wirksam beseitigen müssen, haben nicht die geistige Reife, die sie befähigt, ihnen ein politisches Amt anzuvertrauen. Seitdem ich aus Kriegsgefangenschaft wieder in meine Heimatstadt Erfurt zurückgekehrt bin habe ich in zunehmendem Maße die politischen Betonköpfe der SED erleben müssen und überleben können.

Unser aller riesige Freude zum Mauerfall ist längst begraben ob der auch hier anzutreffenden Betonköpfe. Ich werde vielleicht in 17 Jahren hundert und möchte es vorher noch erleben, dass Deutschland, dass die Welt wieder zu einem Miteinander zurück findet, das bei der Entstehung unserer Menschheit offensichtlich vorgegeben worden war – wir haben es im Angesicht des Schöpfers – gegen das 7. Gebot „Du sollst nicht stehlen“ sogar mit sich christlich nennenden Menschen geschafft, dem Teufel zu immer größerer Macht zur Zerstörung von Gottes Schöpfung zu verhelfen...

Man sagt: Geld regiert die Welt. Aber das hat sich weiter entwickelt: Geld zerstört die Welt! Und Geld ist das vom Teufel dazu erklärte Medium – die Triebkraft ist die vom Teufel dem Menschen eingegebene Gier, die sich über Zins und Zinseszins so leicht als leistungsloses Einkommen erfüllen lässt. Zinsnehmen ist Diebstahl! Halte das 7. Gebot ein: Du sollst nicht stehlen!

Lothar Großer grüßt aus Erfurt

Das Gesetz der Revolte

Seht nur, wie der Putz abblättert,
vorn, beim Hauptportal.
Der Gläubiger am Schalter meckert,
beklagt des Wohlstands Qual.
Hat sich beim Spekulier'n verzettelt,
im vorigen Quartal.
Der Banker schaut ihn an und lächelt:
„lief nicht so optimal“.

Leserbriefe

Der Hinterhof ist abgeriegelt,
hier parkt der Lohn der Gier.
Manch Porsche und Ferrari fesselt
den Blick von dir und mir.
Doch, stellenweise abgebröckelt,
verblasst der Lacke Zier,
so dass sogar der Banker meckert
und meint, viel Not sei hier.

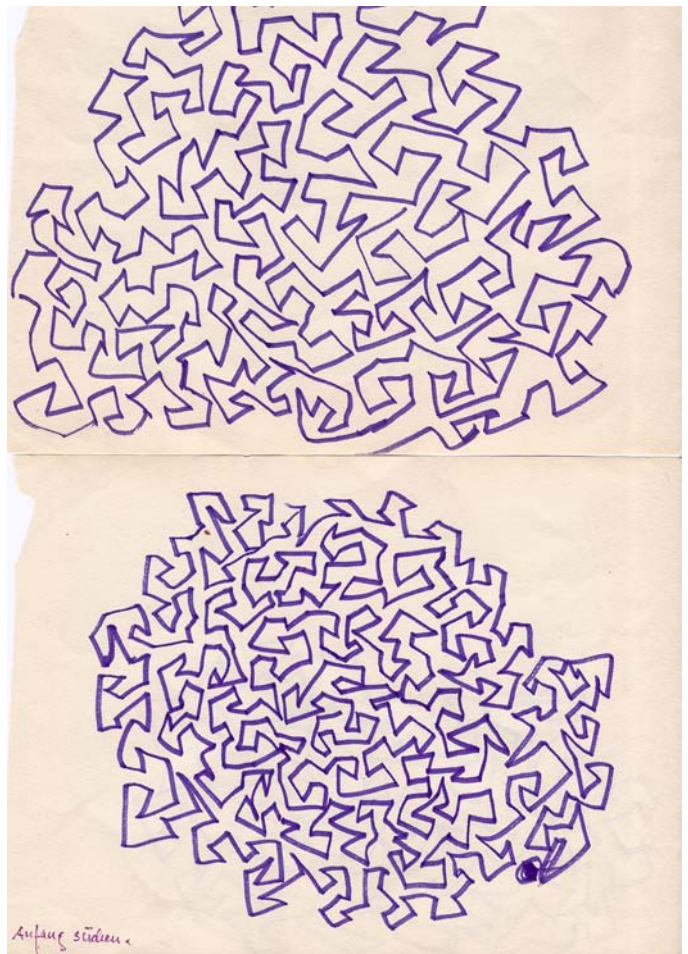
Die Sparer in der Schalterhalle,
schrei'n wutentbrannt nach Geld.
Sie sitzen in der Armutsfalle,
um Zins und Lohn geprellt.
Wenn sie vereint die Fäuste ballen,
verbleibt kein Wert, der zählt.
Manch Kopf wird roll'n, manch Schuss wird fallen,
manch Schnösel böß gequält.

Hernach schwappt die Empörungswelle
zum höchsten Kreis empor.
Der Mob rückt Machern auf die Pelle,
knöpft einzeln sie sich vor.
Moral vergeht im Rausch des Blutes,
es toben Schmerz und Pein.
Manch Mörder ist nun frohen Mutes,
genießt sein rohes Sein.

Die Rauchschwaden verpuffen leise,
Vernunft kehrt bald zurück.
Danach wird auf bewährte Weise
belohnt, verteilt, gebückt.
Schon bilden sich die nächsten Cliquen
und spiel'n das Spiel der Macht.
Die Oberflächlichen und Schicken
genießen neue Pracht.

Michael Freuding
www.traumpoet.blogspot.de

Zu „QR-Codes, was ist das?“ in der Rubrik (Hu)
manigfaltiges, S. 43, **HUMANE WIRTSCHAFT** 03/2012



Dem für mich nicht entzifferbaren Code, stelle ich meine
„Ohne Unterbrechung fließende Strichführung“ symbol-
haft für unser Anliegen entgegen.

Aus einem für mich unbeabsichtigten inneren Zwang
während längerer Telefonate entstehen solche Gebilde.
Der QR-Code ist ein geschlossenes Labyrinth und dem
steht das ohne Unterbrechung fließende „Bächlein“ ge-
genüber, ganz so wie es auch in dem Beitrag von Prof.
Berger zu sehen ist.

Ich freue mich, dass ich durch die HUMANE WIRTSCHAFT
über die aufregenden Aktivitäten unserer „Bewegung“
informiert werde und bin schon ganz gespannt auf den
Bericht über Leipzig.

Elena Schmauss, München